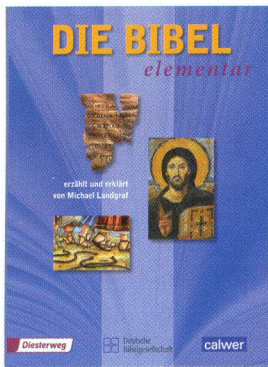


der Referenten und Referentinnen für Konfirmandenarbeit aus den Pädagogischen Instituten der jeweiligen Landeskirchen. Auf sehr fruchtbare Weise begegnen sich hier Forschungsarbeit der Universität und praxisrelevante Aus- und Fortbildungsexpertise der Religionspädagogischen Institute.

*Martin Hinderer*



**Die Bibel elementar:  
erzählt und erklärt von  
Michael Landgraf**

Stuttgart 2010, 288 Seiten,  
22,95 Euro

Von ihrem Selbstverständnis will die Bibel elementar „einen Zugang zum Buch der Bücher schaffen“ und diese nicht ersetzen. Es ist eine aufbereitete Bibel, die dem

literarischen Duktus der Lutherbibel folgt, in den Themenseiten aber durchaus über den Kontext des jeweiligen biblischen Buches hinausgeht.

Das Vorwort ist an die Jugendlichen gerichtet. Die unterschiedlichen Sach- und Erläuterungsebenen sind selbsterklärend. Die Sprache ist klar und verständlich. Die Erklärungen haben stark lexikalischen Charakter. Wer die Illustrationen durchgehend betrachtet, könnte auf den ersten Blick meinen, dass hier ein orientalisches Weltbild mit klassischen Rollenverteilungen kolportiert wird. Dem ist aber keinesfalls so. Das zeigt schon die Redewendung von den Vätern und Müttern Israels (S.265) an anderer Stelle. Die Illustrationen sind, anders als die Sachdarstellungen und die Bilder aus der Kunstgeschichte, gerahmt. Sie werden für die betrachtenden Jugendlichen zu Bildern im wahrsten Sinne des Wortes gemacht. Sie bekommen einen musealen Charakter oder werden zu Fotos an der Familienwand. Das bleibt offen und entscheidet der Betrachter, die Betrachterin. Es ist eine durchgehende Ausstellung der biblischen Geschichte, der ich mich als Betrachter/in gegenüber stelle und zu der ich mich verhalten muss.

Didaktisch hoch interessant ist dieses Konzept auch deshalb, weil in und mit den Bildern gleichsam die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit deren eigenen Kindheitsbildern und -vorstellungen biblischer Geschichten ermöglicht wird. Als besonders gelungenes Beispiel seien hier die Illustrationen auf S. 84 genannt – ein Schwert und ein Baby, die Reduktion der Geschichte des weisen Richter Salomo auf die wesentlichen Elemente – wie etwa in den Bildern von Kees de Kort – der kindlichen Phantasie, die gleich-

zeitig erkennen lassen, dass es in dieser Geschichte um etwas anderes geht als die für Kinderohren zweifellos spannende Geschichte einer Kindesrettung.

Die Elementarbibel fördert zweifellos die Ausbildung religiöser Kompetenz. Neben der Bildgrammatik, die zur Auseinandersetzung mit der eigenen inneren religiösen Bilderwelt anregt, sind es vor allem die Hinführungen auf elementare Fragen, zuweilen auch Zuspitzungen, die diesen Kompetenzgewinn ermöglichen. Das in den Einführungen und Sacherklärungen dargebotene Grund- und Orientierungswissen unterstützt diesen Prozess nachdrücklich.

Diese Bibel liefert kein Unterrichtskonzept, ist aber für differenzierenden Unterricht offen und motiviert zur Eigenaktivität. Hierin scheint mir die methodische Stärke des Werkes zu liegen. In der Verschränkung von biblischem Text, Verstehenshilfen in Form von Sacherklärungen, verbunden mit dem dargebotenen Grund- und Orientierungswissen der Einführungen und Themenseiten eröffnet es neue Möglichkeiten sowohl der Eigenaktivität von Konfirmandinnen und Konfirmanden als auch der Gruppenarbeit. [Beispielhaft ließe sich in einer differenzierten Gruppenarbeit mit der Bibel eine mehrperspektivische Christologie durch die Jugendlichen entwickeln].

Die Inhalte sind in der notwendigen Vereinfachung und Klarheit dargestellt. Durch das umfangreiche Verweissystem wird auch immer wieder zur „Wiederholung“ vor allem aber zur Vernetzung der erworbenen Kenntnisse „eingeladen“ und angeregt.

Fachwissenschaftlich wird in den Einführungen der gegenwärtige „common sense“ in den Einleitungsfragen der exegetischen Wissenschaften aufgenommen, etwa in Datierungsfragen und Fragen der Autorenschaft der biblischen Bücher. Beispielhaft seien hier die Einführungen zu den Psalmen und zu den Büchern des NT angeführt. Die Psalmen (S.104) werden als gottesdienstliche Lieder und Gebete, die von vielen Autoren über mehrere Jahrhunderte hin verfasst worden sind, vorgestellt. Der Einführung in die Synoptiker liegt die Zwei-Quellentheorie zugrunde (S.153f). Die Paulusbriefe gelten ohne Frage als älteste Texte des NT (S.236).

Die Einführungen zu den biblischen Büchern werden häufig auf eine oder zwei elementare theologische Fragen fokussiert:

- ▶ Einführung zu den Geschichtsbüchern (S.64) – Wie lenkt Gott das Geschick seines Volkes?
- ▶ Matthäus (S.182) – Was bedeutet das Kommen Jesu für Israel und die gesamte Menschheit? Wie legt Jesus Gottes Gebote aus?
- ▶ Apostelgeschichte (S. 222) – Was macht eine christliche Gemeinde aus?

Angenehm ist, dass sich Einführungen und Erläuterungen nicht in Details verlieren, sondern Verstehenslinien aufzeigen, die sowohl Raum für die Fragen der Kinder und Jugendlichen eröffnen als auch „hilfreiche Geländer“ zur Orientierung im Umgang mit dem biblischen Text aufrichten. Die sprachliche Gestaltung ist klar und anschaulich. Es macht Spaß die Bibel elementar zu lesen und in ihr zu „stöbern“, oder wie es eine Konfirmandin ausdrückte, der ich eine typische Einführungsseite zu lesen gab: „Das ist nett geschrieben. ... Und man versteht es auch!“ Diese Aussage ist sicher nicht repräsentativ, trifft aber den Charakter der Elementarbibel meines Erachtens gut. Die Randerklärungen sind prägnant und Fachausdrücke werden auf das Notwendige beschränkt. In der Bildsprache werden die Kinder und Jugendlichen auf drei Ebenen angesprochen.

- 1.) Durch die durchgehende Illustration der biblischen Geschichten. Sie sollen einzelne Szenen oder Symbole hervorheben. In der Bildsprache sind sie an der von Kinderbibelbildern orientiert und aus der Hand eines Illustrators bzw. einer Illustratorin.

Die dargestellte Welt ist auf dieser Bildebene wohl geordnet. Gefühle und Haltungen sind klar und deutlich dargestellt und für die Kinder und Jugendlichen einfach erkennbar. Bilder und Eindrücke aus frühen Kindertagen werden emporgehoben. Das emotionale Gedächtnis ist der Adressat dieser Bilder.

- 2.) Durch die Sachillustrationen, Bilder und Fotos, die Pflanzen, Gegenstände und Landschaften der biblischen Zeit veranschaulichen. Sie wenden sich an das Verstehen, sind sachlich und präzise im sprachlichen Ausdruck und erzeugen auf diese Weise Plausibilität. Lassen biblische Geschichten „realistisch“ werden.

- 3.) Durch Bilder aus der Kunstgeschichte, sie „durchbrechen“ die Darstellung der Illustration. Sie stellen die biblischen Geschichten in einen großen und weiten Interpretationskontext und sollen neue Interpretationsmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen eröffnen.

Im Bildkonzept wird deutlich, dass die Erklärbibel unterschiedliche Ebenen des Lesens und Erlebens biblischer Geschichten miteinander verbinden will. Sie sollen nicht ‚abgespalten‘ nebeneinander stehen, sondern integriert und aufeinander bezogen werden, gleichsam um die biblischen Geschichten herumgruppiert und damit auch in sie eingebettet.

Das Layoutkonzept ist deutlich mehr als der Versuch, ein möglichst nahe an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen liegendes Gesamtbild abzuliefern. Das wurde – Gott sei Dank – gar nicht erst versucht. Das Layout ist durch die Vielschichtigkeit der Bilder auf eine eigentümliche Art sperrig, ohne in schlichte postmoderne Beliebigkeit abzugleiten.

Diese Mehrdimensionalität der Bilder und Bedeutungsebenen ist für die Kinder und Jugendlichen, die mit dem web 2.0 groß werden, Alltag. Man kann sogar sagen, dass das vorliegende Bildkonzept versucht, diese Alltagserfahrung des Internets auf den Printbereich strukturell zu übertragen, Bilder und Erklärungen sind sozusagen „eingegoogelt“. Die Anschaffung eines „Materialsatzes“ für die Konfirmandenarbeit ist durchaus empfehlenswert.

*Bernd Wildermuth*